ache von Minderheiten

hema "Minderheiten in Europa" an der AUB

punkt der Internationalen Konferenz "Minderheiten in Europa", die am Donnerstag der Vorwoche an der Andrássy-Universität (AUB) in Budapest stattgefunden hat. Einen ganzen Tag lang diskutierten Studierende mit Vertretern aus Wissenschaft und Politik über Minderheitenschutz, die derzeitige politische Stimmung in Europa und die Situation der deutschen Sprache und Kultur im Ausland.

tionale Minderheiten, Koschyk bezog sich in ag vor allem auf eine annes Paul II. Es reiche rt er den Papst, wenn eiten in Gesellschaften "Auch die Mehrheitsnuss erzogen werden." Wort Toleranz, das in mmenhang oft genannt

ht

n-

ht

",

n-

ht

ch

n-



Józsa, Geschäftsführer o: Franziska VESELY

genug. "Toleranz bedeude etwas", sagt Koschyk. chen, ist Akzeptanz." hmittag diskutieren je rende der AUB in drei Minderheiten in Öster-

mund Rumänien. Ben-Geschäftsführer des Den Forums der Deutschen n (DFDR), spricht von hrungen. "Minderheiten immer erklären", sagt er. des Öfteren von Touriswie er denn deutsch sein r doch keinen deutschen "In Deutschland werden eutsche als Vertreter eines alten, vergangenen Deutschtums angesehen", so Józsa. "Dabei sind wir die besten Botschafter vor Ort." Er spricht von Brücken, die Minderheiten bilden können, von gelebter Plurikulturalität. Gegen die sinkende Zahl Rumäniendeutscher müsse das DFDR Strategien entwickeln, ein Gedanke sei eine Revitalisierung der deutschen Minderheit aus Rumänien durch ausgewanderte Landsleute. "Wir stoßen auf großes Interesse der Enkelgeneration", sagt Józsa. "Die selbst Ausgewanderten sind mittlerweile zu alt und ihre Kinder stehen mitten im Leben. Das gibt man nicht so einfach auf."

Der Abend richtet seinen Fokus schließlich mehr auf die deutsche Sprache selbst, festlich eingerahmt durch Goethes "Heidenröslein" und anderen deutsche Stücke, gesungen von der Sopranistin Andrea Csereklyei. "Wird Deutsch auch in 50 Jahren noch Weltsprache sein?", lautete die Fragestellung des Essaywettbewerbs, der für deutschsprachige Schüler in Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Serbien ausgeschrieben war. Siegerin Diana Dehelean kommt vom Nikolaus-Lenau Lyzeum in Temeswar und liest vor der Preisverleihung ihren Text vor. "Die deutsche Sprache ist nach meiner Mutter meine älteste Freundin, die mir immer nah gewesen ist und die mir Hoffnung und Kraft geschenkt hat", liest sie. Es sei "bemerkenswert, wie der deutsche Staat seine Sprache und Kultur bis ans Ende der Welt fördert und unterstützt." Am Ende der Konferenz wird klar, dass Sprache, Heimat und Integration miteinander verwobene Themen sind. Der Schutz von Minderheiten geht mit dem Schutz ihrer Sprache und Kultur einher. Martin Mosebach formuliert es am Ende seines Vortrags anders. "Meine Heimat ist nicht Deutschland", sagt er. "Sondern die deutsche Sprache."

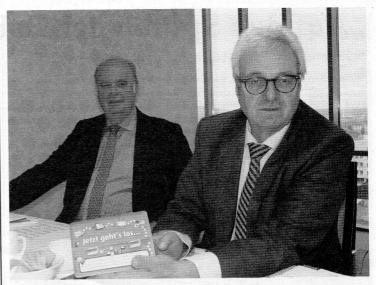
Laura WORSCH

chen Himmel'

bei dem Festkanon en Herren", bei dem erneut ihre Fähigkeit veis stellte, Menschen einsamen Singen zu

Guib, der vormalige des Mediascher Kirks sagte in seiner Prein Eibesdorf statt, einem Gotteshaus, mit dem er "innig verbunden" sei. Er wies darauf hin, dass "Kirche eine ständige Baustelle sei, nicht nur das Gebäude sondern vor allem die Menschen".

Auf dem Pfarrhof war ein Festzelt aufgestellt, in dem das gesellige Beisammensein für



LFK-Präsident Thomas Langheinrich (rechts) und sein Stellvertreter Hans Beerstecher präsentieren die für Kinder entwickelte Medienkompetenz-Broschüre "Jetzt geht's los…". Foto: die Verfasserin

Besuch bei "Radio Bruk"

LFK hielt Jahrestagung 2016 in Hermannstadt ab

Die baden-württembergische Landesanstalt für Kommunikation in Stuttgart (LFK) hielt in diesem Jahr ihre Jahrestagung in Hermannstadt ab. Die Initiative war von Hans Beerstecher ausgegangen, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Landesanstalt, der zugleich der Vorsitzende der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg ist. Die Stiftung pflegt vielfältige Verbindungen mit Rumänien und fördert zusammen mit der LFK auch medienpolitische Projekte in deutscher Sprache. Der Präsident der Landesanstalt, Thomas Langheinrich, und der stellvertretende Vorsitzende Hans Beerstecher, luden vor ihrer Abreise am 20. September zu einem Pressefrühstück ein.

Als einen Schwerpunkt ihrer Arbeit betrachte die LFK laut ihrem Präsidenten Thomas Langheinrich die Förderung der Medienkompetenz sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. In diesem Zusammenhang hat die LFK durch Vermittlung der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden -Württemberg z. B. auch das "Ohrenspitzer"-Projekt nach Rumänien "exportiert". Es handelt sich um ein Programm, das unter dem Motto "Hören, verstehen, gestalten" seit 2003 eine breite Palette von Anregungen und Beispielen zur kreativen Zuhörförderung bietet. So genannte "Ohrenspitzer-Koffer" liegen schon seit einigen Jahren beim Zentrum für die Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) vor und werden gerne

Desgleichen fördere die LFK Pausenradio-Sender in den Schulen. Die Teilnehmer an der Jahrestagung besuchten in diesem Zusammenhang die Brukenthalschule und das "Radio Bruk"-Projekt, von dem alle begeistert waren und das in Zukunft auf eine Un-

terstützung hoffen kann. Schließlich komme die Beteiligung der Schüler an dem Radio-Projekt dem Schwerpunkt der Tätigkeit der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg entgegen, nämlich die Förderung der Sprachkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern der deutschen Schulen in Rumänien. Die Gäste überreichten der Schule den von der LFK und dem Landesmedienzentrum Baden-Württemberg herausgegebenen "Leitfaden. Audio- und Radioarbeit im Unterricht". Im Vorwort heißt es u. a., die Medienkompetenz sei eine "Schlüsselqualifikation für die Teilhabe an der modernen Mediengesellschaft". Präsident Langheinrich ist zugleich Europa-Beauftragter der Kommission für Zulassung und Aufsicht der Medienanstalten in Deutschland und als solcher auch darum bemüht, die Unabhängigkeit der Medienaufsicht zu gewährleisten. Hier gäbe es in einigen ostueropäischen Staaten Probleme, stellte der LFK-Präsident fest.

Beatrice UNGAR

Hermannstadt im Blick